

Pascal Garnier: „Der Beifahrer“

## Zynismus auf höchstem Niveau

Von Thomas Wörtche

01.12.2023

**Eine Entdeckung: Der Noir-Autor Pascal Garnier erzählt in seinem Kriminalroman „Der Beifahrer“ von einem Ehebruch, einem Autounfall und einer Handvoll Prachtexemplare des französischen Kleinbürgertums – und wird damit jetzt zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt.**

Zu den im deutschsprachigen Raum sträflich übersehenen Autoren des Noir gehört Pascal Garnier (1949 – 2010), der in Frankreich und in Großbritannien eine etablierte Größe war.

„Der Beifahrer“ – im Original aus dem Jahr 1997 –, mit dem Wiener Septime Verlag jetzt eine Garnier-Edition startet, ist ein schönes Beispiel für Garniers prägnante und virtuose Erzählkunst.

Fabien und Sylvie führen eine schal gewordene Ehe. Sylvie stirbt bei einem Autounfall. Ebenfalls tot im Wrack ihr Beifahrer, der auch ihr Lover war. Fabien ist mäßig erschüttert. Mehr interessiert ihn, dass dieser Beifahrer eine Witwe hinterlässt, Martine. Fabien stalkt sie und findet heraus, dass Martine engstens mit Madeleine befreundet ist, die wiederum die erste, geschiedene Gattin des besagten Beifahrers war. Martine wird Fabiens *sex interest*, Madeleine stört da nur.

### Eine Konstellation wie bei George Simenon

Eine Konstellation wie aus einem *roman dur* von Georges Simenon oder einem boshaften Film von Claude Chabrol oder Luis Buñuel: So etwas endet einfach nie gut, man hat es kommen sehen. Nur wie und warum sich allmählich die Leichen stapeln und eine Kühltruhe sich füllt, ahnt man noch nicht.

Damit befindet man sich auf einem Stand mit Fabien, dem anfänglich prätendiert ultracoolen, psychologisch leicht angeknacksten und jederzeit so überheblichen wie weinerlichen Fabien, der mit seinem Kumpel Gilles in einer Art spätpubertären und vergammelten WG haust, wo die beiden Herren ihre Zeit mit Albernheiten totschiessen.

Die Frauen des Romans jedoch sind eher undurchsichtig – die lebenspraktische Madeleine und die eher verhuschte Martine sind beileibe nicht die, als die sie erscheinen. Alle zusammen jedoch sind sie Prachtexemplare der französischen (Petit-)Bourgeoisie, an der sich viele Intellektuelle emsig abgearbeitet haben.

Pascal Garnier

### Der Beifahrer

Aus dem Französischen von Felix Mayer

Septime

137 Seiten

20,00 Euro

„Der Beifahrer“ steht spät, aber deutlich in dieser Tradition, die im deutschsprachigen Raum immer unter „Arthouse“ lief. Das schafft für Garnier die Möglichkeit, nicht viel erklären zu müssen. Er beschreibt seine Figuren lakonisch knapp und braucht auch für seine im Grunde monströse Geschichte nicht viel Platz. Er kondensiert alles zur reinen Substanz. Und er kann sich lustig machen: Über die Gesamtkonstellation, über die abwegige psychologische Disposition seiner Figuren und über den zornig-anti-bourgeois Gestus, der viele ähnliche Narrative angetrieben hatte.

„Der Beifahrer“ ist, wenn man so will, ein fies-fröhlicher Noir, der gar nicht mehr versucht, seine Figuren zu erklären, weil er sich genug an ihrer Beschreibung ergötzt.

### **Eine böartige Sorte Mensch**

Damit rückt er nahe an das Konzept von Jean-Patrick Manchette, für den, wie bei Pascal Garnier, Komik ein wesentlicher Bestandteil dessen war, was man „Néo-Polar“ nannte. Man könnte auch sagen: Zynismus auf höchstem Niveau. Und da wird dann auch ein Roman wie „Der Beifahrer“ eminent politisch, nicht durch explizite „Kritik“ und „Anklage“, sondern durch den künstlerischen Umgang mit einer böartigen Sorte von Menschen und damit mit dem System, das sie hervorgebracht hat. Großartig!

**„Der Beifahrer“ von Pascal Garnier steht auf Platz 3 der [Krimibestenliste Dezember 2023](#).**